



(LN-Grafik | jochen.wenzel@grafik.de | Quelle: Thomas-Mann-Schule Lübeck | Fotos: Tim Jellonnek (2), Wolfgang Maxwitt (2), Majka Gerke, LN-Archiv

Die geringe Datenbasis erlaubt nur Tendenzaussagen

Wählerwanderung: Saxe hat besser mobilisiert

Junge Wahlforscher stellen fest: Kein Frauen-Bonus für Dinges-Dierig.

Der zum dritten Mal nacheinander erfolgreiche SPD-Politiker Bernd Saxe hat besser mobilisiert und mehr Wähler von den Mitbewerbern des ersten Durchganges zu sich herübergezogen. Das geht aus einer Analyse der Thomas-Mann-Schule hervor. In 19 Stimmbezirken baten die jungen Wahlforscher am Sonntag 2056 Wähler nach dem Urnengang um ihre Entscheidung.

Danach holte Saxe 55,9 Prozent der Grünen-Wähler, während 44,1 Prozent für die CDU-Kandidatin Alexandra Dinges-Dierig stimmten. Die Grünen hatten im ersten Wahlgang mit ihrem Kandidaten Thorsten Förter 19,4 Prozent oder 13 099 Stimmen geholt. Mit ihren 44,1 Prozent habe Dinges-Dierig aber überproportional viele Stimmen im grünen Lager abgeworben, lautet die Interpretation der Wahlforscher. Interessant: Gut ein Viertel der Förter-Wähler ist im zweiten Durchgang gar nicht mehr zur Wahl gegangen.

Saxe gewann mehrheitlich die Wähler der im ersten Durchgang ausgeschiedenen Mitbewerber Harald Klix (parteilos) und Jens

Erz bleibt in der Politik

Der gescheiterte Bürgermeister-Kandidat des **Lübecker Bunt**, **Matthias Erz**, wird übergangsweise Geschäftsführer der Wählerinitiative. Bunt hat nach dem Rücktritt von **Hildegund Stamm** Posten neu besetzt. Vorsitzende ist die Grafik-Designerin **Annette Schulte**. In die Bürgerschaft rückt Diplom-Musiklehrer **Dieter Müller-Jacobsen** nach.

Schulz (Linke). Umgekehrtes Vorzeichen bei den Anhängern des Lübecker Bunt. 82,1 Prozent gaben am Sonntag Dinges-Dierig ihre Stimme. Die jungen Wahlforscher weisen aber darauf hin, dass die Datenbasis bei den Wählerwanderungen der ausgeschiedenen Kandidaten so gering ist, dass nur Tendenzaussagen möglich seien.

Lupenreine Wechselwähler gab es nach der Analyse der Mann-Schüler kaum. 95,6 Prozent der Bürger, die am 6. November Saxe die Stimme gaben, wiederholten das am 20. November. 4,4 Prozent wechselten zur Konkurrentin. Dinges-Dierig hielt 92,8 Prozent

der Wähler bei der Stange, 7,2 Prozent wanderten zu Saxe ab. Bei den Nichtwählern des ersten Durchganges war Saxe wiederum deutlich erfolgreicher als Dinges-Dierig. 62,8 Prozent stimmten für den Amtsinhaber, nur 37,2 Prozent für die Herausforderin.

Die Thomas-Mann-Schüler fanden heraus, dass die CDU-Bewerberin keinen Bonus bei den Wählerinnen hatte. Saxe erzielte genauso viele Frauenstimmen wie Dinges-Dierig. Er lag auch in allen Altersklassen klar vor der Herausforderin. Mit einer Ausnahme: Bei den 30- bis 40-Jährigen lag Dinges-Dierig klar vorne.

Ein erheblicher Teil der Wähler, die sich am 6. November noch aufgekratzt hatten, blieb dagegen einfach zu Hause. 67 982 Lübecker gingen vor zwei Wochen in die Wahllokale. Mehr als 13 000 unterließen es, am vergangenen Sonntag, ihr demokratisches Recht auszuüben. Entsprechend sank die Wahlbeteiligung von 38,9 auf nur noch 31,9 Prozent. Dafür verdoppelte sich nach Aussage der städtischen Statistiker die Anzahl der ungültigen Stimmen auf 1114.

Saxe vermutet, dass deutlich mehr konservative als sozialdemokratische Wähler beim Durchgang am Sonntag zu Hause geblieben sind. „Sie hatten keine Siegeszuversicht mehr“, analysiert der Gewinner. Die fehlende Mobilisierung der CDU-Wähler erkennt auch die unterlegene Dinges-Dierig als eine Ursache (siehe Interview auf dieser Seite). „Es ist uns nicht gelungen, den Wählern klarzumachen, dass Saxe elf Jahre lang nichts getan hat“, räumt der CDU-Fraktionschef Andreas Zander selbstkritisch ein.

Der Vergleich mit der letzten Direktwahl 2005 offenbart allerdings ein Phänomen. Egal, wie viele Wähler zur Stimmabgabe schreiten, der Abstand des CDU-Kandidaten zu Saxe bleibt immer gleich. Vor sechs Jahren kam Michael Koch (CDU) in die Stichwahl und holte 38 Prozent (Saxe 62 Prozent). Damals gingen wegen der parallel stattfindenden Bundestagswahl aber 107 893 Lübecker zur Wahl. Das waren 62,2 Prozent. Diesmal hat sich die Beteiligung fast halbiert – aber für die Union hatte das überhaupt keinen Effekt. *jvz/dor*